

---

# Deckname Luna

Zweiteiliger Fernsehfilm

5. November 2012, 20.15 Uhr

8. November 2012, 20.15 Uhr

---

- 2 **Vom geteilten Himmel**  
Matthias Pfeifer
  - 4 **Deckname Luna 1 + 2**  
Stab, Besetzung, Inhalt
  - 10 **"Man muss sich intensiv damit beschäftigen"**  
Fragen an Anna Maria Mühe
  - 13 **". . . es hat sich gelohnt"**  
Fragen an Götz George
  - 15 **"Das hat mir sehr gut gefallen"**  
Fragen an Heino Ferch
  - 18 **"Die Begeisterung konnte ich schnell nachvollziehen"**  
Fragen an Maxim Mehmet
  - 20 **"Das Ergebnis kann sich sehen lassen"**  
Produzentin Susanne Freyer
  - 22 **"Das prägte politisch ein ganzes Jahrzehnt"**  
Monika Peetz und Christian Jeltsch
  - 24 **"Nie aufhören, an Utopien zu glauben"**  
Regisseurin Ute Wieland
  - 27 **"Das geteilte Deutschland im Szenenbild"**  
Szenenbildner Frank Polosek
  - 29 **Pressekontakt, Bildhinweis, Impressum**
-

*Fly me to the moon  
Let me play among the stars  
Let me see what spring is like  
On a, Jupiter and Mars  
In other words, hold my hand  
In other words, baby, kiss me*

*Frank Sinatra Song, 1964*

## **Vom geteilten Himmel**

Was gehört unbedingt in einen Film über die 60er Jahre? Diese Frage stand am Beginn der Entwicklung von "Deckname Luna". Eroberung des Weltalls, Mauerbau, Kubakrise und Prager Frühling, Studentenproteste und Woodstock, John F. Kennedy in Berlin und dessen Ermordung in Dallas, die Erfindung der Antibabypille und des Minirocks, Frank Sinatras: "Fly me to the moon". Unmöglich, alles zu berücksichtigen.

Daraus wurde die Frage: Was soll unbedingt in unserem Film das Leben der Protagonisten in den 60ern nachhaltig prägen? Für dieses große Projekt fand sich ein Team zusammen, das schon auf eine gemeinsame Arbeitserfahrung zurückblicken konnte: Der ZDF-Dreiteiler "Die Rebellin" (2009) entführte das Publikum in die Welt des Wirtschaftswunders im Deutschland der 50er Jahre. Bis zu 6,5 Millionen Zuschauer bei einem Marktanteil von bis zu 20 Prozent verfolgten die Lebensgeschichte der Lena Berkow (Alexandra Neldel), die an der Entwicklung der ersten Fernsehgeräte mitwirkte.

Bei der Suche nach einer Grundidee für eine neue Geschichte aus den 60er Jahren waren sich ndF-Produzentin Susanne Freyer, die Autoren Christian Jeltsch und Monika Peetz, Regisseurin Ute Wieland und die Redakteure Klaus Bassiner und Matthias Pfeifer einig: Besonders stark wurden die 60er Jahre geprägt vom Kalten Krieg, nirgends stärker als im geteilten Deutschland an der Trennlinie der beiden Weltmächte, die mit dem Mauerbau 1961 schmerzlich zementiert wurde. Und der Wettlauf zwischen Ost und West wurde, am symbolträchtigsten in diesem technikbegeisterten Jahrzehnt, in der Entwicklung der Raumfahrt ausgetragen: Vom ersten bemannten Raumflug des russischen Kosmonauten Jurij Gagarin 1961, mit dem die Sowjetunion ihren technischen Vorsprung ausbaute, bis zur Landung des amerikanischen Astronauten Neil Armstrong mit seiner Apollo-11-Crew 1969

"noch vor Ende dieses Jahrzehnts", wie es Kennedy gefordert hatte. Es ging darum, der anderen Weltmacht technische Überlegenheit zu beweisen. Dazu war fast jedes Mittel und Risiko recht, natürlich auch Spionage.

In diesem spannenden Umfeld spielt unser Zweiteiler "Deckname Luna". Erzählt wird von Lotte Reinhardt (Anna Maria Mühe), einer jungen Frau Anfang 20, die in der DDR davon träumt, Kosmonautin zu werden wie ihr großes Vorbild Jurij Gagarin. Geerbt hat sie diese Leidenschaft von ihrem Großvater, dem Raketeningenieur Prof. Arthur Noswitz (Götz George), der bis zu seiner abenteuerlichen Flucht aus Sibirien in der sowjetischen Raumfahrtforschung arbeiten musste. Noswitz lebt inzwischen in Augsburg und entwickelt dort neue Raketenantriebsformen für den Westen. Und genau das ist der Grund, warum er und seine Enkelin ins Visier der Stasi geraten.

Als 1961 die Mauer gebaut wird, beginnt Lotte am politischen System der DDR zu zweifeln. Sie schließt sich einer Widerstandsgruppe an, zu der auch ihr Zwillingsbruder Kurt (Ludwig Trepte) gehört. Von ihrem Freund denunziert, bleibt Lotte als Ausweg nur die Flucht in den Westen. Doch Lottes Bruder Kurt wird als Fluchthelfer verhaftet. Lotte findet in Augsburg bei ihrem Großvater und ihrer Tante Martha (Stefanie Stappenbeck) eine neue Heimat. Sie verliebt sich in den jungen Raketenforscher Dr. Oskar Hermann (Maxim Mehmet). Doch Stasi-Major Julius Moll (Heino Ferch) macht Lotte im Westen ausfindig und schlägt ihr einen perfiden Deal vor: Nur wenn sie die geheimen Forschungsergebnisse ihres Großvaters ausspioniert, wird ihr Bruder aus der Haft entlassen. In ihrer Verzweiflung und um ihren Bruder zu retten, lässt sich Lotte auf den Deal ein und wird zur Spionin mit dem Decknamen "Luna".

Anna Maria Mühe ist die Idealbesetzung für die Titelrolle, die der jungen, aber erfahrenen Schauspielerin in 2 x 120 Minuten alles abverlangt, stark und zerbrechlich zugleich. In ihren Augen ist auch in den fröhlichen Szenen immer eine Spur Traurigkeit. Auf der Suche nach dem privaten Glück gerät Lotte zwischen die Fronten von Ost und West, gezwungen zu einem Doppelleben und zum Verrat ausgerechnet an den Menschen, die sie liebt.

Götz George verkörpert sehr eindrucksvoll und glaubhaft einen deutschen Wissenschaftler, der unter den Nazis Schuld auf sich geladen hat, nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs von den Russen gezwungen wird, für sie zu arbeiten, der schließlich in den Westen flieht und als Resümee seines Lebens eine überraschende, neue

moralische Grundüberzeugung vom Gleichgewicht der Kräfte gewonnen hat, die als Vermächtnis am Ende des Films steht.

Heino Ferch spielt den Stasi-Major der Hauptverwaltung Aufklärung überraschend sanft. Ein leiser, kluger und privat einsamer Stratege. Nur für Augenblicke und unvermittelt blitzt seine Gefährlichkeit auf. Diese Drei seien stellvertretend für das bis in die Nebenrollen hervorragende Schauspieler-Ensemble genannt.

Regisseurin Ute Wieland, Kameramann Peter Przybylski, Szenenbildner Frank Polosek, Kostümbildnerin Elena Wegner und Filmkomponist Oli Biehler ist mit diesem historischen Zweiteiler nicht nur eine spannende Spionage- und hochemotionale Liebesgeschichte gelungen, sondern auch ein Stück lebendige deutsch-deutsche Zeitgeschichte aus den 60er Jahren, als sogar der Himmel noch geteilt war.

*Matthias Pfeifer  
Reihen und Serien Vorabend*

Montag, 5. November 2012, 20.15 Uhr  
Donnerstag, 8. November 2012, 20.15 Uhr

## **Deckname Luna**

Zweiteiliger Fernsehfilm

Drehbuch	Christian Jeltsch, Monika Peetz
Regie	Ute Wieland
Kamera	Peter Przybylski
Szenenbild	Frank Polosek
Musik	Oli Biehler
Drehort	Berlin, Ostsee, Stettin, München, Augsburg, Voralpen
Produktion	neue deutsche Filmgesellschaft, München
Produzentin	Susanne Freyer
Redaktion	Klaus Bassiner, Matthias Pfeifer
Länge	2 x 120'

### **Die Rollen und ihre Darsteller:**

Lotte Reinhardt	Anna Maria Mühe
Prof. Arthur Noswitz	Götz George
Julius Moll	Heino Ferch
Schoen	Andreas Schmidt
Dr. Oskar Hermann	Maxim Mehmet
Dr. Offermanns	Peter Lerchbaumer
Holger Langen	Christian Näthe
Elisabeth Reinhardt	Kirsten Block
Gustav Reinhardt	Uwe Preuss
Kurt Reinhardt	Ludwig Trepte
Bruhns	André M. Hennicke
Martha	Stefanie Stappenbeck
Francesca	Rike Dummin
Fräulein Wirsing	Nikola Kastner
Marianne	Marleen Lohse
Yella	Ana Geislerova
Horst Huber	Horst Kummeth
Frieder Huber	Benedikt Hösl
Karin Wassberg	Yvonne Johna
Renz	Aleksandar Jovanovic
Pfarrer Renner und andere	Torsten Michaelis

Montag, 5. November 2012, 20.15 Uhr

## Inhalt Teil 1

Als im August 1961 die Mauer gebaut wird, die Deutschland für die nächsten Jahrzehnte teilen wird, ist Lotte Reinhardt Anfang 20. Noch glaubt sie an den jungen DDR-Staat. Sie arbeitet als Schweißerin in einer Werft in Rostock, aber ihre Zukunft sieht sie ganz woanders. Das Weltall zieht sie magisch an, der sowjetische Kosmonaut Jurij Gagarin ist ihr Held. Lottes Traum: Sie will in das Raumfahrtprogramm der UdSSR aufgenommen werden und selbst ins All fliegen. Um dieses Ziel zu erreichen, lässt sie sehr zum Unmut ihrer Mutter eine vormilitärische Ausbildung über sich ergehen. Mit immer waghalsigeren Fallschirmsprüngen springt sie ihrer Karriere als Kosmonautin entgegen.

Ihr Freund Holger teilt diese Leidenschaft nur halbherzig. Er will Sicherheit, heiraten, eine eigene Wohnung. Dafür arrangiert er sich auch mal mit "denen da oben". Das ist nichts für Lotte. Der Mauerbau enttäuscht sie zutiefst. Gemeinsam mit ihrem Zwillingbruder Kurt beginnt sie, Flugblätter zu drucken und zu verteilen. Doch Lottes Enthusiasmus wird schnell gebremst. Ausgerechnet ihr Freund Holger verrät sie. Lotte wird verhaftet und von einem unangenehmen Stasi-Mitarbeiter, Schoen, verhört.

Lotte ahnt nicht, dass sie für die Stasi längst ein lohnendes Ziel darstellt: Ihr geliebter Großvater "Arthur", Prof. Arthur Noswitz, den Lotte eigentlich immer noch in Sibirien vermutet, wo er für die Sowjets forschte, arbeitet nach seiner abenteuerlichen Flucht in den Westen als Wissenschaftler in Augsburg in der "BTT" (Bayrische Triebwerkstechnik AG), ein Unternehmen, das Raketenantriebstechnik entwickelt. Seit Kennedy zu Beginn der 60er Jahre den Wettlauf zum Mond verkündet hat, ist die Welt verrückt nach allem, was den Weg in den Weltraum eröffnet. Auch die DDR ist an wissenschaftlichen Erkenntnissen in Sachen Raketentechnik interessiert.

Schoens Vorgesetzter Julius Moll hat die Qualitäten von Lotte längst erkannt. Er sieht in ihr eine ideale "Kundschafterin des Friedens", wie die Spione in der Hauptverwaltung Aufklärung genannt wurden. Aber Moll ist ein intelligenter und feinsinniger Mensch, der spürt, dass man Lotte zu nichts zwingen kann. Deshalb lässt er sie laufen. Er ist sich sicher, dass er sie auf anderem Weg dazu bringen kann, zu tun, was er von ihr will.

Als Lotte, zurück aus der Untersuchungshaft, Holger zur Rede stellen will, kommt es zu einer Auseinandersetzung, in deren Folge Holger tödlich verunglückt. Schoen, der Lotte beobachtet, unterstellt ihr Mord und will sie verhaften. Doch Lotte kann entkommen. Ihr Bruder Kurt sieht nur einen Weg: Seine Schwester muss das Land verlassen. Auf einem Fischerboot gelingt ihr die abenteuerliche Flucht über die Ostsee in den Westen.

Sie reist weiter nach Augsburg, zu ihrer Tante Martha und ihrem Großvater. Im Zug lernt sie Oskar kennen, einen jungen Ingenieur der BTT. Die beiden sind sich auf Anhieb sehr sympathisch.

Doch Oskar ist auf dem Sprung in die USA, wo er die Chance hat, am Raumfahrtprogramm der NASA mitzuarbeiten. Und er ist verlobt mit Marianne, der Tochter des Direktors der BTT, Dr. Offermanns.

Obwohl Lotte ihre Familie, besonders ihren Bruder Kurt sehr vermisst, fühlt sie sich sicher in Augsburg und lebt sich schnell ein. Bis eines Tages ein bekanntes Gesicht im Friseur-Salon ihrer Tante auftaucht: Julius Moll. So einfach entkommt Lotte der Stasi nicht. Kurt wurde wegen Fluchthilfe festgenommen, aber Lotte könnte ihm helfen. Moll schlägt ihr einen Deal vor: Wenn Lotte ihm Informationen über die Forschung ihres Großvaters bringt, dann kann er etwas für Kurt tun. Lotte ahnt: Wenn sie ausschlägt, wird Kurt dafür büßen. Sie ist nicht so aufgeschlossen, wie Moll sich das wünscht, aber sie willigt schließlich ein.

Doch als Moll, zurück in Rostock, entdeckt, dass die echte Lotte Reinhardt schon seit 21 Jahren tot ist und er nicht die leiseste Ahnung hat, mit wem er es wirklich zu tun hat, ist seine Geduld mit ihr am Ende.

Donnerstag, 8. November 2012, 20.15 Uhr

## **Inhalt Teil 2**

Moll hat Lotte entführt und zurück in den Osten verschleppt. Er will wissen, was sie ihm verheimlicht und was es mit ihrer Identität auf sich hat. Lotte ist verzweifelt. Sie weiß selbst nicht, wer in dem Grab liegt, auf dem ihr Name steht. Aber immerhin lässt Moll zu, dass sie Kurt sehen darf, der in einem erbärmlichen Zustand ist. Ein geschickter Schachzug Molls, mit dem er Lotte unter Druck setzen kann, weiter zu spionieren.

Zurück in Augsburg begegnet Lotte Oskar, der aus den USA zurückgekehrt ist. Seine Verlobte hat ihn verlassen, und die beiden flirten miteinander. Moll kommt das sehr entgegen. Oskar arbeitet eng mit Prof. Noswitz zusammen und Lottes Möglichkeiten, an wichtige Forschungsergebnisse heranzukommen, sind damit ungleich größer. Lotte ist hin- und hergerissen zwischen ihrer Liebe zu Oskar und zu ihrem Bruder Kurt. Den einen will sie nicht hintergehen und den anderen will sie nicht dem Terror der Stasi überlassen.

Oskar hat in der BTT immer mehr Erfolg. Ausgestattet mit den neuesten Erkenntnissen der NASA ist er, gemeinsam mit seinem Mentor Prof. Arthur Noswitz, die treibende Kraft hinter der Entwicklung einer neuen, bahnbrechenden Treibstoff-Zusammensetzung. Und die Nähe zu Oskar bietet Lotte beste Gelegenheit, diese Ergebnisse an Moll weiterzugeben.

Lotte bemerkt dabei nicht, dass noch jemand die Forschungsergebnisse der BTT genau beobachtet: Eine Frau mit feuerroten Haaren, der Lotte eines Abends mit ihrem Großvater im Park begegnet.

Beflügelt von seinem beruflichen Erfolg und bis über beide Ohren verliebt, macht Oskar Lotte einen Heiratsantrag. Während Kurt in der DDR wegen Fluchthilfe zu fünf Jahren Haft verurteilt wird, bereiten die beiden ihre Hochzeit vor. Lotte leidet darunter, Oskar hintergehen zu müssen. Sie ist wild entschlossen, ihm die Wahrheit zu sagen, aber dann verlässt sie der Mut.

Doch schon kurz nach der Hochzeit macht Lotte Fehler. Sie verliert bei der Suche nach brisantem Material in der BTT ihre Haarnadel, die Oskar wiedererkennt. Er wird misstrauisch und beginnt Lotte zu beobachten. Auf einer Konferenz europäischer Raketen-Wissenschaftler in Berlin wird Lotte von Arthur als Dolmetscherin eingesetzt. Dabei



hat sie Gelegenheit, wichtige Ergebnisse zu notieren. Oskar bemerkt das und folgt ihr zu ihrem Übergabe-Ort in eine Kirche. Dort stellt er Lotte zur Rede. Fast erleichtert beichtet Lotte Oskar ihr Doppelleben. Oskar ist zutiefst erschüttert, will Lotte aber helfen und bringt sie mit dem BND-Agenten Bruhns zusammen, der auch schon Arthurs Flucht aus Sibirien organisierte. Lotte setzt große Hoffnung in Bruhns, wird aber bitter enttäuscht, denn der BND will Lotte als Doppelagentin einsetzen. Besonders interessiert ist Bruhns an Informationen über einen KGB-Agenten mit Decknamen "Kosmos". Lotte wird nun von beiden Seiten, dem Osten und dem Westen, unter Druck gesetzt.

Als ein wichtiger Raketentest in Cuxhaven bevorsteht, zu dem sich sogar die NASA angekündigt hat, nimmt Lotte die Dinge selbst in die Hand. Sie will mit der Spionage ein für alle Mal abschließen. Sie bietet Moll von sich aus an, relevante Forschungsergebnisse vom wichtigsten Raketentest in Oskars Karriere an ihn weiterzugeben, fordert dafür aber Kurts sofortige Freilassung.

Der Raketenstart an der Ostseeküste verläuft mehr als erfolgreich, Oskar ist im Glückstaumel. Lotte, die alle Details mit einer versteckten Kamera aufgenommen hat, bringt es aber doch nicht übers Herz, Oskars Triumph zu verraten. Als sie den Mikrofilm auf der Toilette vernichtet, begegnet ihr dort die Frau mit den roten Haaren. Sie will sie ansprechen, aber die Frau verschwindet eilig. Nun ist sich Lotte sicher, dass sie ihren Großvater bespitzelt. Doch als sich Arthur am Abend von Oskars Siegesfeier entfernt, um an der weit ins Meer reichenden Mole auf jemanden zu warten, keimt in Lotte ein ganz anderer ungeheurerlicher Verdacht auf.

## **"Man muss sich intensiv damit beschäftigen"**

Fragen an Anna Maria Mühe (Lotte Reinhardt)

*Frau Mühe, was hat Sie an dieser Geschichte gereizt, die ja historisch-politische Hintergründe hat?*

Es ist generell spannend, sich mit einer Zeit auseinanderzusetzen, in der man selbst noch nicht gelebt hat. Aber wichtiger als die Zeit war für mich die Figur der Lotte, die mich beim Lesen schon in ihren Bann gezogen hat.

*Beschreiben Sie bitte die Figur Lotte Reinhardt, wie ist sie: Idealistisch, stark, kämpferisch, verletzlich?*

Was mich an Lotte gleich beeindruckt hat, war ihre klare Haltung, die sie mit ihrem kämpferischen Geist durchzusetzen versucht. Die Anpasstheit ihrer Eltern, das Leben in einem totalitären Staat, bestärken sie nur in ihrer Haltung. Ihre größte Sehnsucht allerdings ist die nach einem Weggefährten, auf den sie sich verlassen kann.

*Gibt es etwas an Lottes Charakter, was Sie persönlich berührt?*

Lotte ist zwar stark und scheint unbeirrbar in ihrem Idealismus, dennoch ist sie die ganze Zeit auf der Suche nach ihrem Leben, nach ihrer Sehnsucht. Und am Ende nach ihren Wurzeln. Innerlich zerrüttet versucht sie es allen recht zu machen.

*Für Lotte ist der Großvater, Professor Arthur Noswitz, neben ihrem Zwillingbruder Kurt der wichtigste Mensch. Was verbindet die beiden?*

Lottes Großvater ist eigentlich der Inbegriff ihrer Sehnsucht. Er war ihr "Komplize", ihr Vertrauter, und dann plötzlich verschwunden. Mit ihm konnte sie schweigen, ohne dass es unangenehm wurde. Lottes Sehnsucht und Einsamkeit findet sich in ihrem Großvater wieder. Umso größer wird die Symbiose zwischen ihnen nach all den Jahren der Trennung.

*Wie haben Sie sich auf Ihre Rolle vorbereitet? Haben Sie sich eventuell mit dem Leben in der DDR, der Zeit des Kalten Krieges und der Stasi beschäftigt?*

Um so eine komplexe Geschichte mit Leben zu füllen, muss man sich damit intensiv beschäftigen. Ich war in sämtlichen Museen und Gedenkstätten, habe mir viele zeitgeschichtliche Filme und Anschauungsmaterialien der Gauck-Behörde angeschaut. Nur so kann man gewährleisten, dass man die Menschen und die Zeit, in der sie gelebt haben, ernst nimmt.

*Von den politischen Hintergründen abgesehen, wie haben Ihnen die Musik, die Mode und das Lebensgefühl in den 60er Jahren gefallen?*

Ich habe meine Kostüme geliebt, vor allem die im "Westen". Sie waren sehr feminin, haben dabei aber auch immer etwas Verspieltes oder Neckisches gehabt. Ich habe mit Maxim Mehmet einen Tanzkurs besucht. Twist ist zwar unwahrscheinlich schweißtreibend, aber man hat eine Menge Spaß dabei. Besonders weil man sich nicht so ernst nimmt dabei.

*Wenn man "Deckname Luna" sieht, fühlt man sich in diese Zeit zurückversetzt. Wie wurde Ihr Spiel durch das Szenenbild, die Ausstattung und die Kostüme beeinflusst?*

Als Schauspielerin ist der erste Schritt hin zur Figur, das Kostüm überzuziehen. Dazu kommt bei historischen Geschichten unbedingt auch die Maske. Es ist eine Verwandlung. Man bewegt sich anders in einem Petticoat oder mit langen Haaren. Ich hatte mir die Motive vorher auf Fotos zeigen lassen, um schon einen ersten Eindruck zu bekommen. Ich ging dann am morgen des Drehtages einmal durch das Motiv und versuche es zu meinem eigenen zu machen. Nichts ist schlimmer, als sich im eigenen Zimmer der Figur völlig fremd zu fühlen.

*Lotte wird von der Staatssicherheit festgenommen und in eine Zelle gesperrt. Dort darf sie sich weder hinsetzen, noch hinlegen. Die Szene ist auch für den Zuschauer sehr beklemmend. Man fühlt mit Lotte mit. Wie haben Sie sich in dieser Szene gefühlt?*

Ich war während der Vorbereitung unter anderem in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen. Ein ehemaliges Stasi-Gefängnis. Das beklemmende Gefühl, das man bekommt, wenn man in so einer Zelle

steht, ist unbeschreiblich. Sehr nah und echt, vor allem, weil vieles an diesem Ort noch original ist und man nicht vergessen darf, dass diese Zeit noch nicht so lange her ist.

*Haben Sie, wie Lotte zu Beginn des Films, schon mal einen Fallschirmsprung absolviert? Reizt Sie so ein Thrill?*

Ich habe Höhenangst, das kommt also für mich nicht in Frage.

*Haben Sie Träume, die Sie mit einer solchen Vehemenz, wie Lotte, verfolgen? Planen Sie Ihr Leben überhaupt über längere Zeiträume voraus oder leben Sie mehr im Hier und Jetzt und reagieren lieber spontan auf die Gegebenheiten?*

Ich plane, ehrlich gesagt, sehr gerne, was mir aber in dem Beruf natürlich nur bedingt gelingen kann. Es wäre schön, mit diesem Beruf alt werden zu können, aber auch das ist etwas, was ich kaum beeinflussen kann. Auf der anderen Seite wird mein Leben dadurch immer spannend bleiben.

## " . . . es hat sich gelohnt"

Fragen an Götz George (Prof. Arthur Noswitz)

*Herr George, Sie wählen Ihre Rollen sehr sorgfältig aus. Was hat Sie an der Geschichte "Deckname Luna", die ja historische Hintergründe hat, fasziniert?*

Nachdem die Produktion mehrfach nachgefragt hatte, ob ich die Rolle nun endlich spielen würde, sagte ich dann letztendlich zu. Ich wollte einfach ein wenig mehr Freizeit in mein Leben bringen und nun saß ich wieder 2 ½ Monate fest. Aber es hat sich gelohnt. Durch die vielen herzlichen Begegnungen am Ort des Geschehens.

*Sie spielen Professor Arthur Noswitz. Gibt es etwas an dieser Figur, das Sie eventuell persönlich berührt hat?*

Das Einzige, was mich persönlich mit Prof. Noswitz verbindet und berührt, ist das Alter.

*Prof. Noswitz lebt für seine Arbeit. Er geht vollkommen in seiner Arbeit auf. Finden Sie sich in dieser Einstellung zur Arbeit ein wenig gespiegelt oder hat sich diese Haltung im Laufe Ihres Lebens verändert?*

Wenn Du in einem solchen fordernden Beruf tätig bist wie in der Wissenschaft oder in der Schauspielerei, dann musst Du notgedrungen in der Arbeit aufgehen und Dich hingeben mit all Deiner Konzentration und Herzenswärme. Sonst bleibst Du außen vor.

*Das Verhältnis zwischen Noswitz und Lotte ist sehr innig. Was verbindet Noswitz mit seiner Enkelin?*

Alles, was Leben ausmacht: Liebe, Erinnerung, Zärtlichkeit, Durchhaltevermögen, Spannungen und, und, und.

*"Deckname Luna" beeindruckt u.a. auch durch die detailgetreue Ausstattung, das Szenenbild und auch die Kostüme der 60er Jahre. Wie sehr beeinflussen diese äußeren Gegebenheiten den Schauspieler bei seiner Arbeit? Wie wichtig sind sie?*

Das A und O beim Theater und beim Film ist das Zaubern. Alles könnte auch anders aussehen, aber in diesem Film sieht es so aus, dass es uns nur helfen und stützen konnte. Und somit hat sich bei allen Kollegen ein wunderbares "sich in die Situation fallen lassen" eingefunden.

*Wie war es für Sie persönlich in die 60er Jahre einzutauchen? Sie haben diese Zeit ja selbst erlebt. Haben Sie gute Erinnerungen an diese doch sehr bewegte Zeit? Woran erinnern Sie sich persönlich, wenn Sie an diese Zeit zurückdenken?*

Ich war in den 60er Jahren zu sehr mit mir und dem Beruf beschäftigt. Sogar das 68er Jahr ist verhältnismäßig spurlos an mir vorübergegangen, weil ich so viel unterwegs war und die Diskussion immer auf der künstlerischen Ebene stattfand und nie auf der politischen.

*In "Deckname Luna" ist die positive Aufbruchsstimmung der 60er Jahre sehr schön dargestellt. Wie beurteilen Sie die Stimmung und das Lebensgefühl in der heutigen Zeit? Sollten wir uns zwischendrin vielleicht ein wenig an vergangene Zeiten erinnern?*

Ich kann mit der heutigen Zeit nicht sehr viel anfangen. Die wunderbare Aufbruch-Stimmung der 50er bis 70er Jahre war beflügelnd, konzentriert und hatte noch Geheimnisse in petto. Heute verweigere ich mich der modernen Elektronik, die unsere Zeit bestimmt. Ich will meine Phantasie immer noch fordern mit den einfachen Dingen, die das Leben letztlich ausmachen.

*Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit Ihrer noch sehr jungen Kollegin Anna Maria Mühe erlebt?*

Eine ungemein warmherzige Begegnung und eine große Freude, wenn junge Menschen diesen so atemberaubenden Beruf so ernsthaft und voller Liebe ausüben. Anna Maria war ganz wunderbar und die Regisseurin Ute Wieland hat uns in ihren Arm genommen und uns sehr behutsam zum Ziel geführt. Danke!

## "Das hat mir sehr gut gefallen"

Fragen an Heino Ferch (Moll)

*Herr Ferch, was hat Sie an der Geschichte von "Deckname Luna" gereizt, die ja historisch-politische Hintergründe hat?*

Die Geschichte ist ein Kaleidoskop der 60er Jahre mit allen Querverbindungen zu den zahlreichen emotionalen Momenten, die in diesem Jahrzehnt stattgefunden haben. Die Idee der beiden Autoren, Monika Peetz und Christian Jeltsch, die 60er Jahre aus der Perspektive des Wettlaufs um die Eroberung des Weltraums vor dem Hintergrund der Mauer und der deutschen Teilung zu erzählen und dabei eine junge Frau in den Fokus zu stellen, die Kosmonautin werden möchte, das ist eine sehr reizvolle Linie, sich diesem Jahrzehnt zu nähern. Das hat mir sehr gut gefallen.

*Sie spielen Moll überaus überzeugend. Ist es eine Figur, die Ihnen besonders liegt? Wie ist Moll?*

Ich kann nicht sagen, dass Moll eine Figur ist, die mir besonders liegt. Ich mag aber Figuren wie Moll, die als Mensch nicht immer eindeutige Positionen innehaben. Die als Person subtil und verdeckt agieren. Den Klischee-Stasitypen sehen wir doch eher als einen, der aus dem Heer der Zukurzgekommenen rekrutiert wurde. So ist Moll nicht. Im Gegenteil. Er ist jemand, der ein eigenes Schicksal mitbringt, der immer das Große und Ganze im Kopf hat. Einerseits ist er ein harter Stasimann, aber er hat auch eine emotionale Großzügigkeit, ein Herz. Dabei ist er als Person nicht in dem Netz des Systems gefangen, denn er hat sich immer einen Freiraum bewahrt, den er auch lebt, indem er zwischen den Welten pendelt.

*Beschreiben Sie das Verhältnis zwischen Moll und Lotte. Moll empfindet für Lotte ja durchaus Respekt. Woraus resultiert dieser?*

Lotte ist für Moll eine Frau, die er sehr schätzt und auch achtet. Nicht ganz zufällig, weil es ja auch um den Opa geht, auf dessen Spur man kommen möchte. Sie gefällt ihm sehr, weil sie das Herz am rechten Fleck hat und aus Überzeugung und Leidenschaft handelt. Es gibt Parallelen zwischen den beiden. Sie sind sich nicht unsympathisch, obwohl Lotte natürlich alles andere im Sinn hat als mit der Stasi zusammen zu arbeiten. Moll sieht aber keine andere Chance, als sie zu erpressen, damit sie mitmacht. Dennoch ist er ihr gegenüber weitgehend offen und belügt sie nicht. Er mag ihre Art, wie sie leiden-

schaftlich und enthusiastisch, überzeugt von einer Idee für ihre Ziele kämpft.

*Lotte sagt zu Moll in einer Szene: "Ehrenwort?! Von einem Stasimann?" Wie ernst ist es Moll mit seinem Ehrenwort?*

In dieser Szene meint Moll sein Ehrenwort ganz ehrlich und eins zu eins. Dass Lotte daran zweifelt, liegt natürlich in der Natur der Sache.

*Moll fängt mit Martha, Lottes Tante, eine Liaison an. Im Laufe der Zeit verändert sich aber sein Verhältnis zu Martha. Wie kommt es dazu? Ist er doch nicht so kalt und berechnend, wie er erscheint?*

Moll ist nicht nur kalt und berechnend. Er ist auch ein Mann, der Träume und Sehnsüchte hat. In Martha findet Moll eine Frau, die ihm unglaublich gut gefällt. Irgendwann beendet er die Liaison mit ihr, weil er rechtzeitig die Reißleine ziehen will. Er muss sein Leben, so wie es sich ihm in dem Moment darstellt, erst einmal ordnen und alles ins Reine bringen. Ich könnte mir vorstellen, dass es kein Abschied für immer war.

*Wie haben Sie sich auf Ihre Rolle vorbereitet? Haben Sie sich eventuell mit dem Leben in der DDR, der Zeit des Kalten Krieges und der Stasi beschäftigt?*

Da ich Familie in der ehemaligen DDR hatte, kenne ich aus meinen Besuchen in Ost-Berlin und im Osten während dieser Zeit die Atmosphäre sehr gut.

*Von den politischen Hintergründen abgesehen, wie hat Ihnen die Musik, die Mode und das Lebensgefühl der 60er Jahre gefallen?*

Die Mode und die Musik dieser Zeit ist sehr positiv und geprägt von einer unglaublich optimistischen Aufbruchsstimmung. Das mag ich an den 60er Jahren sehr gerne.

*Moll trägt diesen typischen 60er-Jahre-Hut, der Ihnen ausgesprochen gut steht. Wie wurde Ihr Spiel durch das Szenenbild, die Ausstattung und vor allem auch durch die Kostüme beeinflusst?*

Ganz einfach. Ohne den Hut hätte ich die Rolle nicht spielen können! Außerdem raucht Moll in fast jeder Szene, wie das in dieser Zeit ja üblich war. In heutigen Zeiten unvorstellbar.



*Wie war das für Sie und waren das eventuell spezielle Zigaretten?*

Es waren Kräuterzigaretten, die ich in den vielen, vielen Szenen und Takes als Moll rauche. Da ich Nichtraucher bin, war das in der Tat eine sehr große Herausforderung.

## **"Die Begeisterung konnte ich schnell nachvollziehen"**

Fragen an Maxim Mehmet (Dr. Oskar Hermann)

*Was hat Sie an dieser Geschichte gereizt, die ja historisch-politische Hintergründe hat?*

Das stimmt. "Deckname Luna" orientiert sich an historischen Fakten. Die BTT (Bayrische Triebwerktechnik AG), also die Firma, für die ich als Dr. Hermann arbeite, hieß nicht BTT, sondern Bayerische Flugzeugwerke, deren Mitinhaber Wilhelm Messerschmitt war und die der Vorläufer von MBB, Messerschmitt-Bölkow-Blohm darstellte. In dieser Hochzeit des Kalten Krieges haben die Deutschen in Sachen Raketenforschung ja nicht wirklich etwas zu sagen gehabt. Wie auch, wenn fast alle überlebenden deutschen Forscher nach dem 2. Weltkrieg nach Amerika emigriert sind. Allen voran Wernher von Braun, der dann maßgeblich das amerikanische Apollo Programm mit aufgebaut hat. Alle diese Leute hatten dabei eine ziemlich dunkle Vergangenheit im sogenannten 3. Reich. Für die Entwicklung und Produktion der V2 Rakete mussten Tausende Zwangsarbeiter in Peenemünde und Mittelbau Dora sterben. Die Frage fand ich spannend, wie geht jemand mit so einem Erbe um? Auch wenn das nicht explizit Thema von "Deckname Luna" ist, in den Figuren von Prof. Arthur Noswitz und eben auch von Dr. Hermann schwingen diese Fragen mit.

*Wie war das für Sie, in die Zeit der 60er Jahre einzutauchen? Von den politischen Hintergründen abgesehen, was hat Ihnen an dieser Zeit besonders gut gefallen, z.B. die Musik?*

Alles, was heute verteufelt oder abgestellt wird, also Alkohol, Tabak, Sex etc., war damals völlig normal – wie großartig! Ich sage nicht, dass ich mir die Verhältnisse der 60er zurückwünsche, natürlich gab es auch vieles, was gar nicht ging, z.B. die Ungleichberechtigung von Frauen, aber in gewisser Hinsicht wurden viele Dinge gelassener gesehen und gelebt.

*Dr. Oskar Hermann ist Wissenschaftler und arbeitet an einer Lösung für den Raketenantrieb. Wie haben Sie sich auf Ihre Rolle vorbereitet? Haben Sie sich mit dieser interessanten Phase der Wissenschaft eventuell im Vorfeld beschäftigt?*

Ich habe noch mal Jules Vernes "Reise zum Mond" gelesen, weil das in einer früheren Drehbuchfassung mal vorkam und sich interessanter-

weise alle berühmten Raketeningenieure auf ihn beziehen, wenn sie nach den Gründen für ihren Berufswunsch gefragt werden.

Davon abgesehen habe ich versucht, mir einen Überblick zu verschaffen, wie Raketentriebwerke funktionieren, natürlich ohne zu sehr ins Detail zu gehen, weil ich dann ganz schnell sowieso nichts mehr verstanden habe. Fürs Spielen war auch eher der Geist dahinter wichtig, also: Wie tickt ein Mensch, der solch eine Passion hat? Die Begeisterung, die Dr. Hermann für seinen Beruf hegt, konnte ich ziemlich schnell nachvollziehen. Man braucht sich nur die Bilder von "Curiosity" anzuschauen, um zu verstehen, dass es ein uralter Menschheitstraum ist, fremde Welten zu erkunden.

*Verfügen Sie selbst über ein gutes technisches und mathematisches Verständnis?*

Hmm, ich weiß nicht, nicht so wirklich. Ich fand Physik immer ganz spannend und hatte auch mit Mathe keine Probleme, aber um mich übers Abi hinaus damit zu beschäftigen, hat das Interesse nicht gereicht.

*Als sich die Wege von Oskar und Lotte zufällig kreuzen, ist es ja Liebe auf den ersten Blick, auch wenn die beiden noch nicht zusammenkommen. Glauben Sie an die Liebe auf den ersten Blick?*

Verknallen kann man sich auf den ersten Blick, aber Liebe? Ich glaube, die braucht Zeit, um zu entstehen und sich zu entwickeln.

*Lotte und Oskar haben beide feste Ziele im Blick und setzen sich sehr engagiert für die Verwirklichung dieser Ziele ein. Wie zielstrebig und ehrgeizig sind Sie, wenn Sie etwas unbedingt erreichen möchten?*

Das klingt für mich immer gleich nach amerikanischen Traum: "Man muss etwas nur stark genug wollen, dann ist alles möglich, vom Tellerwäscher zum Zuckerberg ..." Aber irgendwie ticke ich so nicht. Ich denke schon, dass es hilfreich sein kann, Ziele zu haben, allein der Orientierung wegen, aber man sollte auf dem Weg dahin aufmerksam sein für den Moment und nicht zu verbissen, um noch etwas von der Welt und den anderen mitzukriegen. Vielleicht liegt das Glück da, wo man es nie vermutet hat.

*Interviews: Ellen Wirth*

## **"Das Ergebnis kann sich sehen lassen"**

Produzentin Susanne Freyer:

Mit dem Event-Dreiteiler "Die Rebellin" konnte das ZDF im Januar 2009 jeweils pro Folge bis zu 6,5 Millionen Zuschauer mit einem Marktanteil von bis zu 20 Prozent erreichen. Damit gehörte "Die Rebellin" zu den erfolgreichsten Movies und Mehrteilern des ZDF in diesem Jahr. Dieser Erfolg hat uns beflügelt. Mit "Deckname Luna" wollen wir daran anknüpfen und, nachdem wir mit "Die Rebellin" aus den deutschen 50er Jahren erzählt hatten, beleuchten wir mit dem Zweiteiler "Deckname Luna" nun die 60er Jahre.

Mauerbau und Mondlandung, Studentenproteste und Prager Frühling, der Besuch des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy in Berlin und dessen Ermordung – Bilder, die sich ins kollektive Gedächtnis der 60er Jahre eingebraunt haben. Die Entwicklungen und Errungenschaften der 60er Jahre haben unsere Gesellschaft grundlegend verändert: Von der Erfindung der Pille über die Ankunft der Gastarbeiter aus Italien und der Türkei bis hin zu Mode und Musik, dem Mini-rock, den Beatles und den Stones.

So vieles lag damals in der Luft. "The times are a-changing", sang Bob Dylan 1964 und fasste das Lebensgefühl der jungen Generation in Worte, während Unverbesserliche am Muff der 'letzten tausend Jahre' festhielten. Die 60er Jahre steckten voller Brüche und Widersprüche. Aus der Kluft zwischen dem alten, konservativen Denken und dem Wunsch nach Erneuerung resultierten Spannungen und Umbrüche, die die 60er Jahre zu einem der dynamischsten und unruhigsten Jahrzehnte in der deutschen Nachkriegsgeschichte machten.

Die 60er Jahre waren besonders stark geprägt vom Kalten Krieg und der deutsch-deutschen Grenze. Der Ostblock auf der einen und die Nato-Staaten auf der anderen Seite schufen eine Atmosphäre, in der alles möglich schien, sogar der 3. Weltkrieg. Im Bemühen, der jeweils anderen Seite die eigene technische Überlegenheit zu beweisen, wurde der Wettlauf zum Mond ein alles bestimmendes Ziel.

In dieser enorm aufgeladenen Zeit spielt der Zweiteiler "Deckname Luna". Er erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die in einer Zeit, in der Jurij Gagarin als erster Mann im All schwebt und Kennedy den Wettlauf zum Mond eröffnet, davon träumt, Astronautin zu werden und die dadurch unverschuldet zwischen die Fronten zweier Weltmächte gerät.

"Deckname Luna" spielt dabei mit der Mode, der Musik, den Gegensätzen, aber vor allem mit der Faszination für die Technik und das Weltall, mit dem unbeugsamen Zukunftsglauben und dem Aufeinandertreffen der beiden Weltmächte mitten im Deutschland der überschäumenden 60er Jahre.

Mit Darstellern wie Anna Maria Mühe, Götze George, Heino Ferch, Maxim Mehmet, Stefanie Stappenbeck, Andreas Schmidt, Ludwig Trepte, Kirsten Block und vielen anderen macht es große Freude, dabei zusehen zu können, wie die von den erfolgreichen Autoren Monika Peetz und Christian Jeltsch geschaffenen Figuren lebendig werden. Das hochmotivierte Team um Regisseurin Ute Wieland, die gemeinsam mit Szenenbildner Frank Polosek und Kostümbildnerin Elena Wegner bereits in der "Rebellen" bewiesen hat, dass sie den lebendigen Eindruck einer Zeit überzeugend herstellen kann, stellt mit "Deckname Luna" nicht nur einen sehr emotionalen und spannenden Film, sondern auch ein Stück deutsche Zeitgeschichte dar. Das Ergebnis zeichnet sich durch ein hohes Production Value und große Authentizität, faszinierende Einstellungen mit großem Identifikations- und Wiedererkennungspotenzial aus. Die Bilder des Kameramannes Peter Przybylski werden dem Zuschauer größten Seh-Genuss bereiten. Die Dreharbeiten führten uns von Berlin an die Ostsee (Heiligendamm), nach München, Augsburg und an den Starnberger See. Von dort nach Stettin in Polen und wieder nach Berlin.

Wir haben mit über 100 Motiven, unzählbaren original Requisiten, um die 2000 Komparsen-Einsätzen, mehr als 50 Darstellern, 2500 Kostümen und hunderten Frisuren, die die Mode der 60er Jahre widerspiegeln, unzähligen Einsätzen von historischen Fahrzeugen (Ost wie West) zu Land und auf dem Wasser, Fallschirmsprüngen, Raketenstarts sowie anderen Flugbewegungen und vielem mehr überwältigende Herausforderungen gemeistert.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

## **"Das prägte politisch ein ganzes Jahrzehnt"**

Ein Interview von und mit Monika Peetz und Christian Jeltsch

*Wie sind Sie auf die Idee gekommen, sich mit diesem spannenden Teil der Deutschen Geschichte zu beschäftigen?*

Wir haben uns bei den Recherchen zu dem Dreiteiler "Die Rebellin" bereits am Rande mit der Geschichte der Heeresversuchsanstalt Peenemünde und Wernher von Braun beschäftigt. Die Waffenexperten und Raketenfachleute waren für die Siegermächte von unschätzbarem Wert. Nazi oder nicht; als sogenannte 'Paperclipboys' bekamen sie in Amerika wissenschaftliches Asyl. Doch auch die anderen Siegermächte machten sich nach '45 die Gehirne deutscher Wissenschaftler nutzbar. Das war der Ausgangspunkt unserer Geschichte. Als dann nach dem Erfolg der "Rebellin" Produktion, Redaktion und Regie die Zusammenarbeit fortsetzen wollten, waren wir uns über das Thema schnell einig.

*Die Genese. Was war zuerst; die Idee vom Mond oder die Idee, etwas über die 60er Jahre zu schreiben?*

Beides ist unauflöslich miteinander verbunden. Der Kampf im Kalten Krieg, der ein Kampf um die Reichweiten von Raketen war, wurde auch im Wettlauf um den ersten Mann auf dem Mond ausgefochten. Das prägte politisch ein ganzes Jahrzehnt. Und darüber hinaus. Die aktuellen Seite-1-Schlagzeilen zum Tod von Neil Armstrong, dem ersten Mann auf dem Mond, sind der Beweis, wie diese Zeit bis heute nachwirkt.

*Wie haben Sie zu diesem komplexen Thema recherchiert?*

Wir haben einen langen Vorlauf gehabt, bevor wir anfangen zu schreiben. Wir haben uns ausführlich mit den 60er Jahren in beiden deutschen Staaten auseinandergesetzt. Politik, Gesellschaft, Musik, Mode, die ganze Bandbreite. Leider kann man nicht alles unterbringen, was man möchte.

*Gab es Zeitzeugen, die Sie interviewt haben?*

Natürlich haben wir mit vielen Menschen gesprochen, die sich mit Spionage und Stasi auskennen. Wir haben Raketenspezialisten befragt, unendlich viele Filme und Dokumentationen aus der Zeit gesehen und viel gelesen. Ansonsten kommen wir allmählich den Jahren näher, in denen wir selber als Zeitzeugen fungieren können.

*60er Jahre. Aufbruch. Erste Revolten gegen die Obrigkeit. Eine bessere Zeit als heute?*

Wohl kaum. Man darf nicht vergessen, dass die Sechziger mit dem Mauerbau, der Kubakrise begannen. Die Kriegsangst im geteilten Deutschland war immer präsent. Gesellschaftlich waren die Sechziger fast verstaubter und verkrusteter als die Fünfziger. Kein Wunder, dass sich ab 1968 der Widerstand formierte. Ein bisschen mehr vom diesem politischen und sozialen Engagement würde man sich heute schon wünschen.

*Wie viel historische Wahrheit steckt in "Deckname Luna"?*

Es hat tatsächlich in der DDR einen Aufruf gegeben, in dem Fallschirmspringerinnen als Kosmonautinnen gesucht wurden. Nach dem ersten Mann im Weltraum wollten die Russen auch die erste Frau ins All schicken. Genauso hat es in Westdeutschland Firmen gegeben, die sich mit Raketentechnik auseinandersetzten. In dieser Zeit war Misstrauen zwischen den Machtblöcken der Alltag. Spionage beherrschte den Umgang der beiden deutschen Staaten.

*Wie arbeitet man an solch einem Projekt zu zweit?*

Wir entwickeln gemeinsam Charaktere und Geschichte, dann teilen wir die Teile auf und überarbeiten uns gegenseitig. Das geht nur mit einer großen Portion Respekt und Vertrauen. Und Humor.

## **"Nie aufhören, an Utopien zu glauben"**

Eine deutsch-deutsche Familiengeschichte in der Tradition des Agentenfilms von Ute Wieland, Regie

Die Metapher für das Nachkriegsdeutschland der 60er Jahre ist für mich der "Kalte Krieg". Ein geteiltes Volk, auseinandergerissen in BRD und DDR, in Angst vor einem neuen (Atom)Krieg. Das Kino antwortete mit dem Agentenfilm. Filme wie "Das unsichtbare Visier" (DDR-Agentenfilm mit Armin Müller-Stahl) entstanden, "Der zerrissene Vorhang" mit Paul Newman, in dem sich Altmeister Hitchcock des Themas annahm. Nie wieder spiegelte ein Filmgenre so sehr eine politische Ära. Deshalb ist "Deckname Luna" eine deutsch/deutsche Familiengeschichte, in Tradition und Genre des Agentenfilms erzählt.

Die 21-jährige Ostdeutsche Lotte Reinhardt gerät zu Zeiten des Mauerbaus zwischen die politischen Fronten des Kalten Krieges. Lotte will mit viel Idealismus eine gerechtere und neue Welt in der DDR aufbauen. Sie wird bitter enttäuscht. Erst vom Osten, dann vom Westen. Ein wichtiger Aspekt für mich als Filmemacherin war, zu erzählen, dass nicht zwingend politischen Ideale versagen, sondern verraten werden zwischen verfeindeten Machtblöcken.

Es zeigt sich, dass Ost und West, BND, Stasi und KGB sich in nichts nachstehen, was Spionage, Unmoral, Rechtsbeugung und Verrat angeht. Lotte bleibt nur die Flucht nach vorn – vorbei und gegen alle Kalten Krieger und Fronten. Anna Maria Mühe ist meine Idealbesetzung für die 21-jährige Lotte Reinhardt voller Sturm und Drang. Lotte will die Welt erobern und Grenzen sprengen. Ausgerechnet jetzt wird eine Mauer um sie herum gebaut. Anna Maria Mühe strahlt genau die unwiderstehlich-natürliche Mischung aus Bescheidenheit, Klugheit, Mut und Tatendrang aus, die die Figur auszeichnet. Der Weg, den Lotte in der Geschichte geht, ist psychisch anspruchsvoll, voller schmerzhafter Grenzerfahrungen und Vielschichtigkeit.

Lottes Konflikte werden auf drei Ebenen erzählt: der inneren, der sozialen und politischen Ebene. In jeder Ebene hat die Figur zwei Gesichter. Das fordert von der Schauspielerin Vielschichtigkeit und Klarheit zugleich, was Anna Maria Mühe mit bewundernswerter Kraft kreierte. Ich könnte sie stundenlang beobachten, wie sie sich bewegt, wie sie mit traumwandlerisch sicheren Instinkt eine schwere Szene spielt, wie sie ein ganzes Team mitreißt in ihrer Intensität und ihrem Talent. Sie ist ein Geschenk für jeden Regisseur.



Götz George ist ein kreativer Schauspieler mit vielen Gesichtern, seine Rollen sind deutsche Film- und Fernsehgeschichte. Trotzdem zeigt er hier ein Gesicht, das ich noch nicht kenne, ich vergesse, dass ich mit Götz George probe - ich spreche mit dem Physiker und Triebwerkforscher 1961, der in Russland im Lager war und geflüchtet ist ... Es ist spannend, mit Götz zu arbeiten. Er ist ein Schauspieler, der weiß, dass die Wahrheit in der Darstellung darin besteht, unaufwändig zu spielen. Gar nicht zu spielen. Zu sein. Götz George spielt nicht, er ist Prof. Arthur Noswitz.

Heino Ferch zwingt seinen Regisseur, genau hinzusehen. Es gibt kaum einen Darsteller, den das Gute oder das Böse so wenig interessiert. Das sind nicht die Kategorien, in denen er sich bewegt. Ein kleiner Moment, ein Blick, den man übersehen könnte, wenn man nicht genau guckt - das sind die Blitze, in denen sich Abgründe auftun bei Ferchs sanft-gefährlicher Interpretation des Stasi-Majors Moll. Er hat Gefühle, aber man weiß nie genau, welche. Selbst wenn er sich einer wunderbaren, erotischen Frau öffnet (Stefanie Stappenbeck als "Martha"), bleibt er einsam. Und irgendwie unberührbar. Man will sein Geheimnis entdecken. Als Regisseur und als Zuschauer.

Maxim Mehmet schafft den Spagat zwischen überzeugend ambitioniertem jungen Wissenschaftler und großer Liebe, die gleichzeitig Brutstätte für Misstrauen und Verrat ist.

Der Osten Deutschlands ist Anfang der 60er Jahre in warme Farben getaucht, in Braun-, Gelb-, Grüntöne, in sanftes Licht. Die Kostüme (Elena Wegner) und Räume (Szenenbild Frank Polosek) spenden Wärme und Geborgenheit – repräsentieren Lottes Kindheit und Jugend, die sie gerade versucht abzustreifen. Auch die Räume der Stasi-beamten Moll (Heino Ferch) und Schoen (Andreas Schmidt) sind holzgetäfelt und in warmen Farben gehalten, vermeintlich angenehm, dann unmerklich ins Perfide, grünliche kippen. Die Vernehmungsräume der Stasi, historisch exakt nachgebaut, sind mit Materialien in Naturtönen und Tapeten mit Naturmotiven ausgestattet. Die Fronten verschwimmen, die Feinde sind weich, menschlich – und überall. Das Böse hat ein freundliches Gesicht, ist banal-alltäglich und will stets das Gerechte, Gute.

Der Westen ist in klaren, kühleren Blau-, Grau- und Brauntönen gehalten. Sauber und klar scheint Gut und Böse voneinander getrennt. Scheinbar. Die BTT (Bayrische Triebwerkstechnik AG), wo Arthur Noswitz nach seiner Flucht aus dem Osten seinen Forschungen nachgeht, ist ein solcher scheinbar klarer und sauberer "Raum" bei Tag. Aber

nachts mischen sich Ost und West – das Gelb der Ostnächte dringt im Westen ein. In immer mehr Nachtszenen im zweiten Teil des Films verschwinden die Farben. Innen- und Außenräume werden zu Dunkelzonen.

Zur Bildsprache: Im Vorfeld habe ich zur Recherche DEFA-Filme und westliche Heimatfilme angeschaut, dann die aufkeimenden Vorboten des neuen Deutschen Films gesehen. Ich entschied mich dafür, moderne Bildsprache und historische Stilmittel zu mischen:

Um ein Gefühl des ständigen ausspioniert Werdens (die Stasi im Osten, die unbekanntes Geheimdienste im Westen) zu erzeugen, gibt es latent Verdeckungen, Anschnitte, lauernde Kamerastandpunkte. In intimen Momenten entstehen plötzlich Fotos von Personen, die sich unbeobachtet glauben. Eine moderne Lichtsetzung steht im Gegensatz zu eingefügtem Dokumentarmaterial und die zeitgenössische Handkamera vereint sich mit Super-8-Look (s. Titelsequenz Teil 1). Szenisches Farbmateriale wird ergänzt von Schwarz-Weiß-Dokumentarausschnitten mittels des klassischen Stilmittels des 60er-Jahre-Films, der "Split Screen", das geteilte Bild. Dadurch wird die Gleichzeitigkeit von historischen Ereignissen und deren Wirkung auf das Leben unserer Protagonisten unmittelbar spürbar – ein faszinierendes Stilmittel, wo der Bildschnitt zu einem Prozess wurde, in dem diese Spannungsfelder entstanden.

Das Team: Nicht konzipiert, sondern ergeben hat es sich, dass wir eine Ost-West-Geschichte erzählen und ein Ost-West-Team hatten, halb aus dem ehemaligen Osten, halb aus dem Westen. Einige Teammitglieder und Schauspieler aus der ehemaligen DDR hatten Verhöre erlebt oder saßen selbst im Stasiknast und konnten aus erster Hand berichten. Was für viele Diskussionen und Gesprächsstoff sorgte und für mich eine unerschöpfliche Quelle an Informationen war.

Letztendlich habe ich davon erzählt, dass man nie aufhören sollte, an Utopien zu glauben. "Vom Mond aus gibt es kein Ost oder West ...", sind die letzten Worte im Film.

## Das geteilte Deutschland im Szenenbild

Von Frank Polosek

Für mich als Szenenbildner war es eine spannende Herausforderung, die 60er Jahre in Deutschland Ost und West für "Deckname Luna" auferstehen zu lassen. Das erfordert in der Vorbereitung nicht nur umfangreiche Recherchen durch unzählige Bildbände und Dokumentationen, sondern auch Besichtigungen vor Ort, z.B. der ehemaligen Stasi-Hauptzentrale in Berlin-Lichtenberg oder des ehemaligen Stasi-gefängnisses Berlin-Hohenschönhausen sowie der Austausch mit Zeitzeugen.

Da man heute kaum noch Originalstraßenzüge aus der Zeit findet, waren wir gezwungen, die Außenaufnahmen zu splitten und z. B. den "Bahnhof München 1961" teilweise in Berlin und Stettin (Polen) zu drehen. Sämtliche Modernismen mussten in den Straßen entfernt oder abgedeckt werden. Plakatwerbung aus der Zeit wurde von mir entworfen und teilweise digital eingesetzt. Jedes Set inklusive des Badestrandes musste gedresst werden. Das gilt für Entwurf und Herstellung der nachempfundenen Frisurenposter beim Damenfriseur 1961 bis zu Herrenausstatter- und Damenmode-Plakaten im "Kaufhaus Huber, Augsburg, 1964". Firmenslogans wie "Huber hat's – am Moritzplatz" sind meine Kreation, genauso wie die Auswahl der Schrift und der Grafik zum Kaufhausdesign.

Meine Arbeit umfasste die Einrichtung von Ladengeschäften über die Auswahl der zeitgemäßen Fahrzeuge. In den Augsburger Straßen tauchen Armeejeeps auf, um die "amerikanisch besetzte Zone" zu erzählen, im Osten die typischen Stasifahrzeuge - ein Wolga, gefahren von Moll, und ein Wartburg, gefahren von Schoen - bis zum Ausstatten der Komparsen.

Eine besondere Herausforderung bei den Außenaufnahmen war der Bau eines Grenzübergangs der ehemaligen DDR, den wir um eine aufgelassene Tankstelle auf dem ehemaligen DDR-Flughafen Neuhaardenberg (der vor allem von Erich Honecker genutzt wurde) in der Nähe Berlins erstellt haben. Die Agentenaustausch-Brücke fanden wir bei Brandenburg, das Tanzlokal an der Ostseeküste, die sowjetische Raketenforschungsstation in einer Kiesgrube. Dazu baute ich drei Seiten einer Holzhütte, in der sich Götz George am Anfang des Films auf seine Flucht vorbereitet. Die Hütte war ein Anbau der Station - die Raketenstation selbst wurde digital gebaut und eingesetzt, die "echte" Hütte integriert. Der Schnee des sibirischen Winters wurde teilweise

von uns in die Deko gesetzt beim Drehen, um dann in den Totalen durch digital erzeugten Schnee komplettiert zu werden.

Eine große Freude bereitete der Bau des Friseursalons in Augsburg und natürlich die Gestaltung der "BTT Büros" (der Raketenforschung Augsburg) in einem ehemaligen Krankenhaus bei Berlin. Selbstverständlich braucht man bei einem so umfangreichen Projekt, das über Jahre in einer sehr bewegten Zeit spielt, professionelle Mitarbeiter, die von Fahrzeugen jeder Art über Möbel und Einrichtungsgegenständen bis hin zu den kleinsten Requisiten alles besorgen oder anfertigen, um die 60er Jahre lebendig werden zu lassen. Um Original-Raketentriebwerkteile für die BTT oder Schaufensterpuppen für einige Kaufhaus-szenen aus der Zeit zu bekommen, ist man in Deutschland richtig unterwegs. Der finanziell und zeitlich eher knappe Rahmen für so ein historisches Filmprojekt hat nicht nur den Druck während des Drehs, sondern auch die Freude über den gelungenen Film erhöht.

**Kontakt ZDF-Pressestelle:**

Peter Hill  
Telefon: 030 – 2099 1097  
E-Mail: [hill.p@zdf.de](mailto:hill.p@zdf.de)

**Bildhinweis:**

Fotos sind erhältlich über die ZDF-Pressestelle,  
Telefon 06131 – 70-16100 und über  
<http://bilderdienst.zdf.de/presse/decknameluna>

---

ZDF HA Kommunikation / Pressestelle  
Verantwortlich: Alexander Stock  
Fotos: ZDF/Oliver Vaccaro  
[presse@zdf.de](mailto:presse@zdf.de)  
© 2012 by ZDF